

ZDF · 55100 Mainz

Dr. Thomas Bellut
Intendant

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen

Telefondurchwahl

Datum

as

22.08.2016

Sehr geehrter

vielen Dank für Ihre E-Mail vom 2. Juli 2016 an die Kollegen von PHOENIX, in der Sie die Produktion „Schwarzes Meer und weiße Nächte“ vom 18. Juni 2016 angesprochen haben. Ihre Beschwerde wurde zuständigkeithalber an die Vorsitzende des Fernsehrates des ZDF verfügt. Die Fernsehratsvorsitzende hat Ihre Eingabe gem. § 21 Abs. 2 der ZDF-Satzung (Beschwerdeordnung) an mich zur Prüfung weitergeleitet. Gerne möchte ich Ihnen hiermit antworten und Sie zugleich darüber informieren, dass die Fernsehratsvorsitzende eine Kopie dieses Schreibens zur Kenntnis erhält.

Sie schreiben, dass der von Ihnen kritisierte Film ein „in das Format eines Reiseberichts verpacktes Propagandamärchen sei“. Die Redaktion hat Ihre Beschwerde zum Anlass genommen, die Reportage einer Überprüfung zu unterziehen. Dass Sie mit unserer Berichterstattung nicht zufrieden waren, nehme ich mit Bedauern zur Kenntnis. Ihrer Kritik möchte ich allerdings insofern entgegenreten, als dass der zweiteilige Reisebericht nicht einseitig war, sondern zahlreiche Meinungen transportiert hat. Ich möchte dies anhand einiger Punkte Ihrer Kritik erläutern.

In Ihrer E-Mail sprechen Sie unter anderem an, dass gegen Ende des Zweiteilers „ein Segelschiff und Feuerwerk“ gezeigt wurden. An dieser Stelle im Film laute der Text, so zitieren Sie, dies sei eine „Demonstration der Macht“. Die Überprüfung der entsprechenden Stelle hat ergeben, dass der genaue Wortlaut wie folgt hieß: „Die herrschende Macht liebt die Inszenierung“. Dass mit diesen Worten „bewusst etwas dazugedichtet“ würde, wie Sie vermuten, das „ins antirussische Konzept der Sendung passt“, kann ich nicht erkennen.

Sie gehen außerdem auf die Geschehnisse am Gewerkschaftshaus ein. Im Text der Reportage heißt es: „Jetzt weht die ukrainische Flagge über dem Haus der Gewerkschaften. Ein Ort des Schreckens, seit im letzten Jahr 42 Menschen hier starben. Ein grausames Fanal, das nachwirkt bis heute und das Klima in der Stadt vergiftet. (...) Was ist wirklich geschehen an diesem 2. Mai 2014. Wer waren die Täter? Warum gibt es keine offizielle Aufklärung?“ Der Text arbeitet nicht mit Schuldzuweisungen, im Gegenteil: der Riss durch die Gesellschaft wird beschrieben. Eine junge Journalistin, die an der Aufklärung der Geschehnisse des 2. Mai 2014 arbeitet, zeigt ein Video und erklärt: „Ich habe hier den Beweis, dass beide Seiten bewaffnet waren. Hier sehen wir einen Mann von der prorussischen Seite, er hat eine Waffe in der Hand. Und auf diesem Bild sehen wir, dass die ukrainischen Nationalisten ebenfalls bewaffnet waren.“ Dass hier eine einseitige Darstellung der Geschehnisse vorgenommen wird, kann ich nicht feststellen.

Darüber hinaus sprechen Sie von „antirussischer Hysterie“, die gezeigt würde. Anders könne man „die beängstigende paramilitärische Aktivität“ der „sehr wohlwollend dargestellten Bürgerwehren nicht erklären“. Für diesen Teil der Reportage war unser Polen-Korrespondent verantwortlich. ZDF-Korrespondenten bilden die Realität ab, so wie sie sich ihnen vor Ort darstellt. Dies gelingt, weil sie über einen längeren Zeitraum vor Ort innenpolitische Entwicklungen und Zusammenhänge selbst erleben. Diese Kompetenz bildet den Hintergrund für Reportagen und Beiträge. Bei diesem Teil des Films war der Redaktion vor allem wichtig, die Ängste der Menschen ernst zu nehmen – ohne darüber zu urteilen.

Sie schreiben, der Film reihe sich ein „in die tägliche Damönisierung Russlands auf den Sendekanälen von ARD und ZDF“. Es gehört zur journalistischen Freiheit, Themen innerhalb einer Sendung zu gewichten und einzuordnen. In dem Zweiteiler kommen an zahlreichen Stellen Menschen zu Wort, die Europa kritisch gegenüber stehen und Russland positiv sehen. In Bulgarien zum Beispiel erzählt ein Taxifahrer, wie schmerzlich er die Russen vermissen würde. Im Text heißt es: „Er redet sich schnell in Rage. Die Russen, sagt er, sie fehlen an allen Ecken und Enden.“

Bei Ihrer Kritik zu „Lettland“ beziehen Sie sich vermutlich auf den Teil aus Narwa in Estland, da Lettland in der Reportage nicht vorkam. Um Stereotype und Vorurteile zu vermeiden, hat die



Redaktion hier ganz bewusst nur Vertreter der russischen Minderheit zu Wort kommen lassen. Die Autoren des Films wollten nicht, dass über „die Russen“ gesprochen wird, sondern dass die Menschen selbst ihre Situation schildern.

Zu Recht erwarten Sie als Zuschauer Objektivität, Seriosität und Ausgewogenheit. Dass Sie diese Qualitätsmerkmale in der Reportage vermisst haben, bedauert die Redaktion. Es ist unser Anspruch, in unseren Sendungen ausgewogen und wahrheitsgetreu zu berichten. Ihre aufmerksame und detaillierte Analyse ist uns Anstoß, auch weiterhin mit aller Kraft und Sorgfalt daran zu arbeiten, unsere Zuschauer jeden Tag aufs Neue bestmöglich zu informieren.

Ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr _____, für die kritische Begleitung unserer Sendungen. In der Hoffnung, Ihre Bedenken mit meinen Ausführungen ausgeräumt zu haben, würde ich mich freuen, wenn Sie dem ZDF-Programm auch weiterhin als durchaus kritischer Zuschauer erhalten blieben.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Bellut